

CARTE BLANCHE VI – AD MULTOS ANNOS!



Der kleine Schaffhauser Organistenverband gehört zu den ältesten Kantonalverbänden in der Schweiz. Der neue Präsident Andreas Jud, Hauptorganist an der Kirche St. Johann und dem Münster in Schaffhausen, wagt zum 100-Jahr-Jubiläum einen Rück- und Ausblick.

Von Andreas Jud

Rückblick

Am 3. Oktober 1925 war es so weit: Auf Anregung des Bernischen Organistenverbandes wurde im Restaurant Tanne in Schaffhausen der Organistenverband Schaffhausen gegründet. 14 Organisten (damals noch ausschliesslich Männer) schlossen sich zum «Zwecke der Weiterbildung des Einzelnen» zusammen. Der Start scheint damals mit viel Elan und Energie geglückt zu sein, so liest man bereits ein Jahr später in der Zeitung über den Besuch einer Vortragsübung von am Spieltkurs teilnehmenden Organisten: «Der Schreiber dieser Zeilen [...] bekam den Eindruck, dass gearbeitet wurde.» Und weiter: «Der Verband verdient die Unterstützung aller, die Freude an guter Kirchenmusik haben. Wir wünschen ihm fernerhin guten Erfolg und hoffen, dass er sich zum nützlichen Diener unserer reformierten Landeskirche auswachse.»

50 Jahre später wurde das runde Jubiläum gebührend gefeiert. Über einen ganzen Monat hinweg wurde in Konzerten und Ausstellungen die Orgel in Schaffhausen ins öffentliche Zentrum gerückt. Der Verband stand damals unter der präsidentalen Leitung von Dr. Theo Käser, meinem Vorgänger als Organist im Münster Schaffhausen. Einigen wird er noch bekannt sein, nicht zuletzt wegen der Leitung der berühmten Schaffhauser Meisterkurse mit Gaston Litaize als regelmässigem Gast.

Ein Artikel in den Schaffhauser Nachrichten zum 50-Jahr-Jubiläum schloss mit den Worten: «Der Wunsch der jubilierenden Organisation, die Kontakte mit der Öffentlichkeit enger und konkreter zu gestalten und mit dem unentwegten Ziel vor Augen, die junge Organistengeneration sorgfältig auszubilden und zu fördern, auch den geistlichen Auftrag am Gottesdienst so gewissenhaft wie möglich zu erfüllen.»

Die Welt ist seither eine andere geworden. Der Wunsch des Verbands blieb aber der gleiche. Ist auch sonst alles beim Alten geblieben? Wie begeht man als alternder Verein ein 100-jähriges Jubiläum, noch dazu in Zeiten der fortschreitenden und sich beschleunigenden Säkularisierung der Gesellschaft, des teilweisen Kampfes um Orgelmusik im Gottesdienst oder des schwindenden Nachwuchses?

Vorerst aber ein kurzer Blick ins Jahr 2000. 75 Jahre waren ebenfalls ein Grund zum Feiern. Auch an diesem Anlass zeigt sich vieles, was auch heute noch wichtig ist für den Verband: Wir lesen in der Zeitung: «Generalversammlung, Konzert und Festessen widerspiegeln die geschäftlichen, künstlerischen und geselligen Facetten des Verbands und liessen an einer gedeihlichen Zukunft keine Zweifel aufkommen.»

100-Jahr-Jubiläum

Der Jubiläumstag 2025 schliesslich lässt sich anhand der drei Punkte im Zitat zum 50. Geburtstag gut umschreiben: Hauptteil war ein Orgelspaziergang durch die Stadt, also der Kontakt zur Öffentlichkeit. In fünf Kirchen musizierten zehn Organist:innen und konnten so vor zahlreichem Publikum die Vielfalt der Orgeln und deren Musik präsentieren. Interessanter Schnittpunkt zu den Anlässen vor 50 Jahren war die Besichtigung der sich zum Zeitpunkt des Orgelspazierganges gerade in Revision befindlichen Orgel in der Kirche Sta. Maria. Auch 1975 wurde sie revidiert. Ebenso durfte ein Programmpunkt für Kinder nicht fehlen, also die (zukünftige?) junge Organistengeneration mit dem Instrument bekannt zu machen. Diese Aufgabe nahmen Domenica Ammann und Christoph Honegger in «Bubu und Baba – Ein bärenstarkes Orgelerlebnis» an der Chororgel im Münster wahr. Und für den geistlichen Auftrag am Gottesdienst erklang zum Abschluss des Orgelspazierganges eine eigens für diesen Anlass geschriebene Auftragskomposition. Dem aus dem Kanton Schaffhausen stammenden Organisten und Komponisten Urs Pfister oblag die

Uraufführung seiner Orgel-Versetzen über «Von guten Mächten treu und still umgeben». Zum Zeitpunkt dieses Artikels ist eine Veröffentlichung noch in Arbeit.

Ausblick

Wie sieht es nun mit der Zukunft aus? Wird es im Jahr 2075 ein 150-jähriges Jubiläum geben? Oder gar 200 Jahre im Jahr 2125? Bereits 1971 wurde mit gewisser Sorge im Hinblick auf die damals hohen Kirchenaustritte in Deutschland (in der Schweiz laut Artikel «vielleicht auch bald») auf die Zukunft der Orgel und auf die kirchenmusikalische Ausbildung geschaut.

Ich denke, Orgeln wird es sicher auch in Zukunft geben. Gerade 2025 wurden allein in der Stadt Schaffhausen drei Orgeln revidiert: Im Frühjahr die Kuhn-Orgel in der Steigkirche, wo auch der Spaziergang startete. Dann die Kuhn-Orgel in der katholischen Kirche Sta. Maria und im Herbst nun die grosse Metzler-Orgel im Münster. Auch in Hallau, Oberhallau und Löhningen fanden gerade Revisionen statt. Die Orgeln sollen für künftige Generationen von Spielenden und Hörenden fit gemacht werden.

Doch wie steht es eigentlich um die Spielenden? In Schaffhausen konnte soeben der ebenfalls seit Jahrzehnten bestehende zweijährige Orgelkurs zur Erlangung des kantonalen Fähigkeitsausweises mit sieben Teilnehmer:innen starten.

Was die Zukunft bringt, weiss niemand. Trotzdem wage ich es, vorsichtig optimistisch zu sein und führe den altherwürdigen Schaffhauser Organistenverband gerne durch diese Zeiten.